

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 28 (1960)
Heft: 9

Artikel: Der Eros in Japan
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zutage tritt. Im Norden Japans, z. B. in Sendai und im Hokkaido, ist sie ziemlich unbekannt unter den Städten nimmt Tokyo die erste Stelle ein.

Erst als der Einfluss westlicher Kultur in Japan überwiegend wurde und man glaubte, alle alten Sitten kurzerhand über Bord werfen zu müssen, ändert sich auch die Anschauung von der gleichgeschlechtlichen Liebe. Und was man früher öffentlich betrieb und als Ausfluss von Ritterlichkeit galt, ward nun in Acht und Bann erklärt, als etwas Barbarisches und Unsittliches, das mit Heimlichkeit zu umgeben sei. Angekränkelt von missverstandenen Ideen abendländischer Kultur, beeinflusst durch hyperästhetische Lehren prüder Missionare, fand die Anschauung von der angeblichen Verderblichkeit der Lieblingsminne immer mehr Verbreitung und ergriff fast alle Schichten der Bevölkerung. So kamen die Japaner zu der heutigen Auffassung der homosexuellen Liebe, die als etwas Unmoralisches die Öffentlichkeit zu scheuen habe, nicht aber etwas Strafwürdiges sei, was sich auch schon durch die Fassung des § 352 des japanischen Strafgesetzbuches ergibt, der nur eine Strafverfolgung Minderjähriger unter 16 Jahren kennt, gleichgültig welchen Geschlechts. Der Paragraph lautet: «Quiconque aura excité et favorisé par entremise la débauche ou la corruption d'une ou plusieurs personnes de l'un ou de l'autre sexe, mineurs de 16 ans, sera puni d'un emprisonnement avec travail de 1 à 6 mois et d'une amende de 2 à 20 Yen.»

Um so aufschlussreicher wäre es für uns, zu erfahren, wie die strafrechtliche Situation im heutigen Japan ist. —

Die Redaktion.

Der Eros in Japan

In einem im Atlantis-Verlag erschienenen Werk eines italienischen Forschers über Japan, das von Hector G. Preconi verdeutscht wurde (Fosco Maraini: Nippon — Welten und Menschen in Japan) steht bei der Schilderung eines nächtlichen Feuerfestes, das auf uralte Zeiten zurückgehen dürfte, folgende Stelle:

«Die Fackelträger kümmern sich gar nicht um die Menge; sie klettern den Steilhang hinauf mit ihrer tollen Flammenlast auf den Schultern, in einer phantastischen Uniform, die wohl dem grossen Häuptling der Tengu gefallen hätte, der junge Burschen leidenschaftlich liebte; sie sind fast nackt, bis auf ein winziges Jäckchen aus buntem Stoff und ein schwarzseidenes Band um die Lenden, an dem ein aus weissen Schnüren bestehendes Röcklein hängt, das nur die Vorderseite bedeckt. Hinten aber thront über dem untersten Knochen der Wirbelsäule wie eine riesige Blume die grosse schwarzseidene Schleife, die das Band zusammenhält. Kein Pariser Choreograph hat jemals ein teuflischer raffiniertes Kostüm ersonnen.»

In einer Anmerkung zu dieser Stelle berichtet Maraini:

«In einem berühmten Drama des No-Theaters erscheint der grosse Häuptling der Kurama-Tengu, der Dämonen von Kurama, dem kleinen Yoshitsune, der vom Mörder seines Vaters, Taira Kiyamori, dorthin verbannt ist, um ihm die Kunst des Schwertkampfes beizubringen, damit er eines Tages als Rächer auftreten kann; er macht dem Jüngling eine eigentliche Liebeserklärung in den leidenschaftlichsten Ausdrücken hoher Dichtung. Auch Japan hat wie das alte Griechenland die Idealisierung der Jünglingsliebe gekannt.»

yx